

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 1, Jesaja 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. John Oswalt und seine Vorlesung zum Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer eins, Jesaja Kapitel eins. Nun, ich denke, das kommt dem Thema ziemlich nahe.

Meine Güte, es ist wunderbar, euch alle wiederzusehen, viele alte Freunde, ich sage nicht alte Freunde, und viele neue Leute. Ich freue mich sehr, euch hier zu haben und freue mich auf eine tolle gemeinsame Zeit im kommenden Jahr. Während wir beten, wurde mir mitgeteilt, dass es hier in der Stadt eine Person in besonderer Not gibt, für die besonders um sieben Uhr gebetet wird. Wir wollen an diese Situation denken.

Lasst uns gemeinsam beten. Vater, wir kommen wieder zu dir und danken dir für dein Wort. Danke, dass du dich, dein Wesen und deine Absichten offenbart hast, deine Absichten für uns.

Danke, dass du Menschen mit deiner Wahrheit inspiriert hast, uns etwas zu geben. Danke, dass du uns nicht im Dunkeln tappen lässt, wozu wir hier sind, worum es im Leben geht, was wirklich zählt. Danke, Herr, dass du uns das gezeigt hast.

Vergib uns, Herr, dass wir es so gut wissen und so wenig tun. Erbarme dich unser. Hilf uns, Herr, nicht nur Hörer des Wortes zu sein, sondern auch Täter.

Wir beten in diesem Moment für diese besondere Situation. Beten Sie für die Betenden und beten Sie, dass Ihre Kraft in dieser Situation freigesetzt wird und die Person tatsächlich Ihre Erlösung erfährt. Danke, Herr, für Ihr Wissen über all die besonderen Situationen, die wir heute Abend hierherbringen.

In einer so großen Menschenmenge gibt es unzählige Sorgen, und wir legen sie dir alle vor, im Wissen, dass du sie kennst und gleichzeitig weißt, dass du uns eingeladen hast, dir unsere Bedürfnisse mitzuteilen. Und das tun wir, Herr. Wir beten um deinen Segen für unser Studium.

Danke für deinen Segen in den letzten 18 Monaten. Wir kommen nun wieder und bekennen, wie sehr wir dich brauchen. Wir brauchen deinen Heiligen Geist, der uns dieses uralte, so reichhaltige und doch so komplexe Buch erklärt. Danke, Heiliger Geist, dass du da bist und uns seine Wahrheit lieber erschließt, als wir sie überhaupt kennen.

Danke. Segne mich, während ich spreche. Segne die Zuhörer und schenke uns, dass wir gemeinsam mehr wie du sind, weil wir heute Abend diese Zeit miteinander verbracht haben.

In Ihrem Namen, Amen. Ich werde Ihnen ein Klemmbrett zukommen lassen, auf dem Sie Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre E-Mail-Adresse unterschreiben können. So können wir hier bei FAS gezielt E-Mails an interessierte Personen senden. Bitte vergewissern Sie sich daher, dass zumindest Ihr Name und Ihre E-Mail-Adresse auf diesem Klemmbrett stehen, bevor Sie heute Abend gehen.

Die FAS-Mitarbeiter haben mich gebeten, Sie an das Symposium am Donnerstagmorgen zu erinnern. An der Seite des Raumes hängt ein Plakat. Oswald, ein Mann, hält einen Vortrag.

Ich kann ihn nicht wärmstens empfehlen, aber vielleicht möchten Sie vorbeikommen und erfahren, was für ketzerische Dinge er sagt. Das Treffen findet am Donnerstagmorgen statt, gefolgt von einem Mittagessen, und Sie sind herzlich dazu eingeladen. Der Zeitplan ist, wie ich betone, vorläufig.

Diesen Herbst ist mein Terminkalender ziemlich kompliziert, deshalb treffen wir uns in den nächsten drei Wochen nach diesem. Am 8. Oktober machen wir dann Pause, wenn Karen und ich, so Gott will und Delta es zulässt, in Rumänien sind. Danach treffen wir uns für drei Wochen, am 15., 22. und 29. Oktober, und danach drei Wochen lang nicht.

Am 5. findet hier die Herbst-Erneuerungskonferenz statt, an der Sie vielleicht teilnehmen möchten. Am 12. und 19. bin ich dann weg. Danach folgen vier Wochen: die letzte Novemberwoche, die ersten drei Dezemberwochen, dann eine Pause im Januar, und dann geht es am 20. Januar weiter, entschuldigen Sie, Ende Dezember und Anfang Januar.

Wir werden im Januar damit beginnen und dann hoffentlich, außer am 4. März, jeden Montagabend hier sein. Bitte legen Sie es in Ihre Bibel. Es wird auch auf der FAS-Website zu finden sein. Sollten Änderungen erforderlich sein, informieren wir Sie darüber.

Also gut, wir sprechen über das Buch Jesaja. Der Plan sieht von jetzt an bis Juni ungefähr zwei Kapitel pro Sitzung vor, und damit sind wir durch das Buch gekommen. Jesaja wird oft als der Fürst der Propheten bezeichnet. Ein Grund dafür sind Vermutungen, dass er ein Mitglied der königlichen Familie gewesen sein könnte.

Er hatte so einfachen Zugang zu den Königen, dass es Vermutungen gab, es könnte hier einen Zusammenhang geben. Doch darüber hinaus ist Jesaja der Fürst der Propheten, denn dieses Buch ist ein umfassenderes Kompendium biblischer Theologie als jedes andere Buch der Bibel. Ich habe meinen Studenten oft gesagt: „Wenn jemand zu Ihnen sagt: ‚Ich nehme Ihnen 65 Ihrer Bibelbücher weg. Welches soll ich denn stehen lassen?‘“, sage ich dann. „Sagen Sie es ihnen: ‚Jesaja.‘“

Jesaja mehr Neues Testament enthält als jedes andere Buch des Alten Testaments, und natürlich enthält es mehr Altes Testament als jedes andere Buch des Neuen Testaments. Aber dieses großartige Buch fasst in vielerlei Hinsicht die Lehren des Alten Testaments zu vielen verschiedenen Themen zusammen. Entschuldigung, biblische Lehren zu vielen verschiedenen Themen.

Daher können wir in dieser gemeinsamen Zeit nur an der Oberfläche der hier vorhandenen Reichtümer kratzen. Dieses Buch hat wahrlich keinen Boden. Und es ist spannend für mich, es mit Ihnen studieren zu können, denn ich weiß, dass Sie spannende Erkenntnisse gewinnen werden.

Sie haben eine kurze Übersicht. Dies ist eine Art Leitfaden für den weiteren Verlauf. Ich werde im heutigen Kapitel 1 noch etwas mehr dazu sagen. Sie werden feststellen, dass das Wort „Dienerschaft“ immer wieder auftaucht.

Ich glaube, dass uns in den Kapiteln 1 bis 5, in der Einleitung, das Problem der Dienerschaft offenbart wird. Wie gesagt, wir werden gleich noch etwas mehr darüber sprechen. In Kapitel 6 sehen wir dann den Ruf zur Dienerschaft.

Und ich glaube tatsächlich, dass dies die Lösung des Problems ist, das in den Kapiteln 1 bis 5 dargelegt wird. Israel ist berufen, Gottes Diener in der Welt zu sein, so wie Jesaja berufen war, Gottes Diener in Israel zu sein. Damit beginnt die grundlegende Frage: Kann man Gott vertrauen? Man wird niemals jemandem dienen, dem man nicht vertraut. Darüber haben wir im Buch Genesis gesprochen.

Die grundlegende Frage des Lebens lautet: Vertraue ich Gott? Werde ich mich auf ihn verlassen? Ist er meines Vertrauens würdig? Wird er mein Vertrauen missbrauchen? Kann ich ihm vertrauen? Wenn ich ihm vertrauen kann, kann ich meine königlichen Gewänder ablegen und mich wie ein Diener kleiden, weil ich weiß, dass ich in seinen Händen sicher bin. Die Kapitel 7 bis 39 befassen sich mit der Frage der Vertrauenswürdigkeit Gottes. Hier gibt es eine Offenbarung Gottes, wie sie Jesaja in Kapitel 6 erfuhr. In den Kapiteln 40 bis 53 geht es dann um die Frage, ob man ihm vertrauen kann.

Doch was motiviert Sie, ihm zu vertrauen? Und Jesaja offenbart, dass es Gnade ist. Gottes Gnade wird uns dazu bewegen, ihm zu vertrauen. Doch dann stellt sich die Frage: Wie können sündige Menschen jemals Diener des Heiligen Gottes sein? Und die Antwort ist wiederum Gnade.

Der Diener wird das Mittel sein, das gnädige Mittel, durch das wir seine Diener werden können. Und schließlich, in den Kapiteln 56 bis 66, bedeutet Gnade, dass Gerechtigkeit keine Rolle spielt? Die Antwort ist eindeutig: Das tut sie ganz sicher

nicht. Vielmehr ist Gnade das Mittel, durch das die Gerechtigkeit Gottes im Leben des Dieners offenbart werden kann.

Das ist ein kurzer Überblick über den Aufbau des Buches. Sie können das in Ihrer Bibel als eine Art Orientierungshilfe verwenden, um zu sehen, wo wir jetzt stehen. Hoffentlich hilft Ihnen das weiter. Oft sagen mir Leute, ich verstehe das Alte Testament einfach nicht.

Und ich sage: Ich verstehe. Denn Gott hat sich entschieden, in der Bibel etwas Seltsames zu tun. Wie ich Ihnen schon sagte, bestehen die anderen heiligen Bücher der Welt aus Aussagen Gottes oder seines Sprechers.

Das sind bloße Feststellungen. Wenn Sie den Koran lesen, ist es das. Wenn Sie buddhistische Schriften lesen, ist es das.

Wenn Sie hinduistische Schriften lesen, ist es genau das. Nur diese bloßen Erklärungen. Gott entschied sich, etwas anderes zu tun.

Gott hat sich entschieden, seine Wahrheit im Kontext von Zeit und Raum zu offenbaren. Er hat sich entschieden, sich in der Beziehung zu einem bestimmten Volk zu offenbaren. Das ist kein Zufall.

Das ist kein Zufall. Gott macht keine bloßen Verlautbarungen. Gott geht es darum, eine Beziehung zu seinen Geschöpfen aufzubauen.

Das bedeutet, dass wir etwas über diese Menschen verstehen müssen. Etwas über ihren Raum. Etwas über ihre Zeit.

Wenn wir verstehen wollen, was vor sich geht: Wenn Sie die Straße entlanggehen und einen Brief aufheben, wissen Sie nicht, wer ihn geschrieben hat. Sie wissen nicht, an wen er gerichtet war.

Wahrscheinlich wird es wenig Sinn ergeben. Aber wenn Sie beim Lesen tatsächlich feststellen, dass Ihr Großvater diesen Brief an Ihre Großmutter geschrieben hat. Als er im Ersten Weltkrieg in Europa war.

Es wird viel mehr Sinn ergeben. Und das gilt insbesondere für das Alte Testament. Und das gilt auch für das Neue Testament.

Aber wir können uns mit dem Neuen Testament vormachen, dass man das alles nicht wissen muss und es trotzdem verstehen kann. Ja, das kann man. Aber man versteht es viel besser, wenn man weiß, an wen es geschrieben ist.

Wer hat geschrieben? Was war die Situation? Wo wurde geschrieben? Und so weiter.

Aber im Alten Testament kommt man dem einfach nicht aus dem Weg. Man muss es wissen. Und was ist mit diesem Buch? Es wurde mit ziemlicher Sicherheit zwischen 739 v. Chr. und 701 v. Chr. geschrieben.

Ich habe den Ort nicht hier angegeben. In Juda. Der südlichen Hälfte von Salomons Altem Königreich.

739 bis 701. Wie ist die Situation? Und das wird hier auf diesem Hintergrundblatt behandelt. Dieses Buch ist sehr merkwürdig.

Denn der letzte Teil, die Kapitel 40 bis 66, sind an Menschen in der fernen Zukunft gerichtet, also an die Zeit zu Jesajas Lebzeiten. Andere Propheten sprechen über Menschen und Situationen in der Zukunft.

Dies ist das einzige Kapitel, in dem der Prophet mit Menschen in der Zukunft spricht. Und das hat viele Gelehrte zu der Annahme veranlasst, dass Jesaja diese Kapitel offensichtlich nicht geschrieben hat. Man kann nicht mit Menschen sprechen, die 150 Jahre in der Zukunft liegen.

Nun, nicht, es sei denn, Sie sprechen für Gott. Das könnte einen Unterschied machen. Ich denke schon.

Im Buch steht, dass es von Jesaja geschrieben wurde. Und das reicht mir. Aber zunächst einmal wurden die Kapitel 1 bis 39 an Menschen zu Jesajas Lebzeiten geschrieben.

Schauen Sie sich jetzt bitte kurz Ihre Karte an. Was geschah zu Jesajas Lebzeiten? Das Assyrische Reich. Sehen Sie es hier oben in der Mitte? Dort leben heute die Kurden.

Die Kurden sind stolz darauf, Nachkommen der Assyrer zu sein. Und alle stimmen ihnen zu. Die Assyrer errichteten ein Weltreich.

Sie hatten Babylon im Südosten bereits erobert. Sie hatten das heutige Armenien und die Osttürkei im Norden bereits erobert. Sie hatten die Länder direkt westlich von ihnen bis zum Mittelmeer bereits erobert.

Und jetzt, in diesem Zeitraum von 739 bis 701, beginnen sie ihr letztes Jahrhundert als Herrscher. Und sie steuern auf ihr ultimatives Ziel zu: Ägypten. Könnten sie Babylon, Ägypten und die Verbindung zwischen beiden kontrollieren, hätten sie den Welthandel fest im Griff.

Im Krieg ging es schon immer um Handel. Und das war auch damals so. Aber sie hatten ein Problem.

Zwischen ihrem damaligen Reich und Ägypten lag dieser schmale kanaanitische Landstreifen. Dieser Landstreifen zwischen dem Mittelmeer im Westen und der arabischen Wüste im Osten war nur etwa 160 Kilometer breit. Und der gesamte Welthandel lief über ihn.

So konnte Salomon, wenn ich das so sagen darf, unverschämt reich werden. Er besaß die einzige Mautstelle an der I-75 zwischen Port Huron und Miami. Wenn die Assyrier also nach Ägypten gelangen wollten, mussten sie mehrere dieser acht kleinen Nationen durchqueren.

Sie müssen Syrien mit seiner Hauptstadt Damaskus erobern. Und es ist äußerst wichtig, dass Sie sich das klar vor Augen halten. Assyrien ist das große Weltreich.

Syrien ist hier ein kleines Land mit der Hauptstadt Damaskus. Zwei verschiedene Dinge. Zwei völlig verschiedene Dinge.

Sie müssen also Syrien erobern. Sie müssen Israel erobern. Sie müssen Philistää erobern.

Dort verläuft die Große Straße. Und es wäre eine gute Idee, wenn sie Juda gleichzeitig ausschalten würden. Andernfalls sitzen sie auf ihrem Hügel und könnten auf sie schießen.

Auf dem Weg liegen noch einige andere Länder. Da sind Tyros und Sidon. Wohlhabende, reiche Phönizier kontrollieren die Schifffahrt im Mittelmeer.

Es gibt Ammon, Moab und Edom. Diese stehen also im Weg. Und die Assyrier kommen.

Im Jahr 722 fiel Israel. Von 710 bis 700 fielen die Städte der Philister. Im Jahr 701 versuchten die Assyrier, Juda zu vernichten.

Sie eroberten jede Stadt außer Jerusalem. Aber sie eroberten Jerusalem nicht. Darüber werden wir sprechen.

Auch Ammon, Moab und Edom fielen in den nächsten 25 Jahren. Das ist also die Situation, mit der Jesaja es zu tun hat. Dieser gewaltige imperiale Druck aus dem Norden.

Und alles, was damit zusammenhängt. Am Ende von Kapitel 39 ist Jerusalem befreit. Hiskia wurde nicht abgeschlachtet, wie es die Assyrer normalerweise mit rebellierenden Königen taten.

Doch Jesaja sagt ihm, dass der Tag kommen wird, an dem Gott Jerusalem nicht befreien wird. Tatsächlich wird er Jerusalem an Babylon ausliefern. Moment mal.

Assyrien ist das Weltreich. Welche Rolle spielt Babylon dabei? Assyrien wuchs wie ein Ballon. Es war eine Militärdiktatur.

War der Diktator stark, expandierte das Reich. War er schwach, schrumpfte es. Doch im Laufe von etwa 300 Jahren folgten immer wieder Diktatoren, die letztlich stärker waren.

Und so schrumpfte und dehnte sich der Ballon aus. Schließlich erreichte er um das Jahr 650 seinen Höhepunkt, als Ägypten endgültig erobert wurde. Und innerhalb von 45 Jahren hörte Assyrien auf zu existieren.

Der Ballon dehnte sich aus und dehnte sich aus und ... Plop! Und verschwunden war er. Er wurde von einer Koalition der Babylonier erobert. Er ist zwar nicht auf dieser Karte verzeichnet, aber man kann ihn dort rechts von Kawa über Assyrien eintragen.

Die Meder. Sie lebten in der Bergkette, die sich von Nordwesten nach Südosten entlang des Tigris erstreckt. Furchterregende Krieger.

Und die Babylonier und die Meder verbündeten sich und besiegten die Assyrer im Jahr 605. Wie Sie auf dem Blatt sehen, akzeptierte König Jojakim von Juda die babylonische Oberherrschaft. Doch kurz darauf revoltierte er.

Und Nebukadnezar kam und eroberte die Stadt im Jahr 598 und setzte Jojakims Bruder Zedekia auf den Thron. Nun, Zedekia war ein Politiker, wie er im Buche steht. Er regierte per Wahl.

Was auch immer damals gerade angesagt war, dafür war er da. Und letztendlich war der Aufstand gegen Babylon das Wichtigste, und er tat es. Und im Jahr 586 wurde Jerusalem zerstört.

Die Führung wurde entweder getötet oder gefangen genommen. Und ein Militärgouverneur wurde auf den Thron gesetzt. Verzweiflung.

Totale Verzweiflung. Gott ist besiegt. Alles ist vorbei.

Und Jesaja, der inspiriert schrieb, sagte: „Nein, nein, nein, das ist nicht wahr. Ihr seid bestraft worden, das ist sicher.“ Aber das bedeutet nicht, dass Gott besiegt ist.

Ich sagte, du würdest in Gefangenschaft gehen. Du hast es abgestritten. Du bist in Gefangenschaft, nicht wahr? Ich sage jetzt, ich werde dich aus der Gefangenschaft befreien.

Die Assyrier führten seit etwa 900 n. Chr. Menschen in Gefangenschaft. 400 Jahre lang wurden Menschen in Gefangenschaft geführt. Soweit wir wissen, ist niemand jemals nach Hause zurückgekehrt.

also sagen, ihr werdet nach Hause gehen, sagen die Leute, ihr seid verrückt. Erstens: Wir werden nicht in Gefangenschaft gehen. Und zweitens: Wenn wir das tun, werden wir nie wieder nach Hause kommen.

Und die Propheten sagen: „Ihr werdet in Gefangenschaft gehen und wieder nach Hause kommen.“ Und wissen Sie was? Die Propheten hatten recht. Im Jahr 539 verließen die Meder das Schiff und schlossen sich den Persern an.

Auf Ihrer Karte sehen Sie es dort: Persien, das heutige Iran. Und die Perser zerstörten Babylon mit Hilfe der Meder. Und sie sagten, alle Gefangenen könnten nach Hause gehen, wenn sie wollten.

Wir kennen nur einen: die Juden. Und ich glaube, der Grund dafür ist, dass sie bereit waren. Einige von ihnen sagten: „Wisst ihr was? Diese Propheten hatten recht, als sie sagten, wir würden in Gefangenschaft gehen.“

Vielleicht haben sie recht, wenn sie sagen: „Wir gehen nach Hause.“ Wir werden uns nicht den Babyloniern anpassen. Sie haben ihre Identität bewahrt.

Und tatsächlich gingen sie nach Hause. Das sind also 40 bis 55. Über den Zeitraum von 56 bis 66 herrscht weniger Einigkeit.

Die meisten Gelehrten sind jedoch der Meinung, dass Jesaja hier die Situation nach der Rückkehr des Volkes beschreibt. Sie kehrten im Jahr 539 in großer Aufregung zurück. „Wow, wir werden den Tempel wieder aufbauen.“

Als sie mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen, erkannten sie, dass das, was sie bauten, nicht besser sein würde als der niedergebrannte Tempel Salomons. Es würde schlimmer werden. Und sie waren sofort entmutigt.

Und Jesaja spricht zu ihnen, wenn er sagt: „Wenn ihr wollt, wenn ihr euch entscheidet, in Gerechtigkeit für Gott zu leben, wird euer Licht aufgehen. Ihr werdet zu dem, was ihr sein sollt: Eine Laterne, aus der die Flamme Gottes in die Welt leuchten kann.“

Und darum geht es in den Kapiteln 56 bis 66. Es scheint also, dass Jesaja zwei zukünftige Situationen anspricht. Erstens: Etwa 550 Menschen sind im Exil und entmutigt.

Und das andere, vielleicht um die 500, als die Menschen entmutigt zurückgekehrt sind. Und dann, im Gesamtbild des Buches, vermittelt er uns ein sehr umfassendes Bild davon, wer Gott ist und was er in der Welt tun will. Sie können die Kommentare zur Struktur dort lesen, wo ich etwas ausführlicher darauf eingehe, warum ich in Zukunft zu den Menschen spreche.

Okay, das ist ein sehr, sehr flüchtiger Überblick über das Buch. Aber um Ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, worauf wir hinauswollen und was passiert: Haben Sie Fragen, bevor wir uns Kapitel eins ansehen? Jeremia spielt genau zu der Zeit, als Babylon Juda erobert und schließlich fällt. Jeremia spielt also ungefähr zwischen 630 und 580.

Er hat also die sehr, sehr unglückliche Aufgabe, diesen Leuten zu sagen, dass Jerusalem fallen wird. Und sie sagen: „Ihr seid verrückt, Jerusalem kann nicht fallen.“ Wo soll Gott schlafen, wenn jemand sein Haus niederbrennt? Jeremia sagt, genau das sei das Problem.

Sie verstehen nicht, Gott braucht kein Haus zum Schlafen. Also, und das sagt er, sehr unpopulär, seht, Babylon ist Gottes Werkzeug. Ergibt euch.

Wie wäre das 1980 angekommen, wenn ein Prediger gesagt hätte: „Russland ist Gottes Werkzeug. Ergibt euch einfach!“ Er wäre wahrscheinlich wie Jeremia in einer Zisterne geendet.

Und am Ende hat Jeremias recht. Ja, noch eine Frage. Ja.

Ja, sehr sogar. Früher hieß es, es gäbe drei Jesajas. Einer schrieb im 8. Jahrhundert die Kapitel 1 bis 39.

Einer, der in den 500ern 40 bis 55 schrieb. Und einer, der in den 400ern 56 bis 66 schrieb. Das glaubt heute niemand mehr.

Man könnte immer noch behaupten, dass vielleicht eine Person die Zeilen 40 bis 55 geschrieben hat. Er ist der große anonyme Prophet des Exils. Wie interessant.

Der größte israelitische Prophet, und wir haben keine Ahnung, wer, was oder wo. Darüber hinaus geht man heute von mehreren Autoren aus. Jesaja von Jerusalem könnte vier oder fünf Kapitel geschrieben haben, ein Buch, das kleiner ist als Amos.

Doch irgendwie löste er einen Prozess aus, der 400 Jahre andauerte, in dem Menschen schrieben, umschrieben, ergänzten und so weiter. Und schließlich, etwa um das Jahr 350 v. Chr., war das Buch fertig. Das ist eine Verbesserung gegenüber vor 40 Jahren, als oft behauptet wurde, das Buch sei erst 150 v. Chr. fertig gewesen.

Aber meine Meinung ist: Wann haben Sie das letzte Mal ein großes literarisches Meisterwerk gesehen, das von einem Komitee über 400 Jahre hinweg geschrieben wurde? Sie wissen, was ein Kamel ist. Es ist ein Pferd, das von einem Komitee entworfen wurde. Jetzt bin ich allein.

Sie sehen hier einen Dinosaurier. Es ist interessant zu sehen, wie Evangelikale sich dieser Sache unterwerfen. Es ist beunruhigend, muss ich sagen.

Aber genau da liegt es. Immer mehr Menschen können nicht glauben, dass Gott Jesaja eine Botschaft für Menschen in 150 Jahren gegeben haben könnte. Das ist natürlich unfassbar.

Ich glaube, es soll einen verblüffen. Aber so ist es. Ja? Ist das schwerer zu glauben, als dass Jesus kommen würde, nachdem das gesamte Alte Testament gelebt wurde? Nein, ich glaube nicht.

Die Tragödie ist, dass die meisten Menschen, die mehrere Autoren akzeptieren, nicht glauben, dass Jesus prophezeit wurde. Die Leute haben Dinge im Nachhinein herausgefunden. Weil Prophezeiungen unmöglich sind.

Niemand kann die Zukunft vorhersagen. Wo es den Anschein einer Prophezeiung gibt, ist sie in Wirklichkeit bereits geschehen, und die Daten werden so umgeschrieben, dass es so aussieht, als hätte jemand sie im Voraus gewusst. Das ist ein grundlegendes Problem, das dem gesamten modernen alttestamentlichen Denken zugrunde liegt.

Prophezeiungen sind unmöglich. Das ist nur eine Beobachtung, aber wenn man Jesaja in seiner hier eingeschlagenen Richtung betrachtet, scheint es mir, dass Jesaja ein Buch ist, das wir aufgrund seiner sich erfüllenden Prophezeiungen als ein Werk in Arbeit bezeichnen können. Und dann betrachten wir die endgültige Wiederherstellung und gelangen zum letzten Teil des Buches.

Es passiert also immer noch. Ja, ich würde nicht von einem laufenden Projekt sprechen, sondern eher von einem Werk, das sich im Prozess offenbart. Seine Bedeutung offenbart sich im Prozess.

Das würde ich auf jeden Fall tun. Also gut, schauen wir uns Kapitel 1 an. Es tut mir leid, dass wir es nicht so detailliert behandeln können wie auf diesem Blatt, aber ich

wollte es trotzdem tun, um später darauf zurückgreifen zu können. Die meisten Wissenschaftler glauben, dass die Kapitel 1 bis 5 als Einführung zu verstehen sind.

Wahrscheinlich sind zumindest die Kapitel 1 bis 6 nicht in chronologischer Reihenfolge. Manche Leute sagen, Wesley habe gepredigt, bevor er erlöst wurde. Vielleicht schrieb Jesaja eine Prophezeiung, bevor er berufen wurde.

Ich glaube nicht. Ich denke, diese fünf Kapitel stammen aus verschiedenen Abschnitten seines Dienstes und wurden hier mit Absicht zusammengestellt. Und wir werden im Folgenden näher auf diesen Zweck eingehen.

Sie haben im Moment offensichtlich keine Zeit, die Kapitel 1 bis 5 zu lesen, da ich Sie dorthin verweise. Lassen Sie mich Ihnen daher eine Besonderheit dieser Kapitel erläutern. Kapitel 1 lassen wir zunächst einmal beiseite.

Aber Sie haben Ihre Bibel da. Sehen Sie sich Kapitel 2, Verse 1 bis 5 an. Würden Sie das als positiv oder negativ bezeichnen? Es ist positiv, ja, sehr positiv. Alle Nationen werden nach Jerusalem kommen, um Gottes Thora zu lernen.

Aber dann kommt Kapitel 2, Vers 6. Wir werden uns das nächste Woche ansehen. Ich möchte hier nicht viel Zeit verbringen. Ich sage Ihnen einfach, es ist sehr negativ.

2, Verse 6 bis 4, Vers 1. Und wir können es anders sagen. Hier ist Hoffnung. Und hier ist Gericht.

Schauen wir uns nun Kapitel 4, Verse 2 bis 6 an. Negativ oder positiv? Positiv, ja, wieder. Die Nation wird gereinigt werden. Sie wird rein und heilig sein.

Über ihnen wird ein Baldachin sein. Das erinnert irgendwie an den Exodus. Und dann sage ich Ihnen, Kapitel 5, Verse 1 bis 30 sind wieder einmal sehr negativ.

Das Gericht steht bevor. Wir haben also diesen interessanten Wechsel. Man könnte es als Austausch bezeichnen.

Hin und her, hin und her, hin und her. Einerseits stehen sie unter dem Gericht. Gott wird sie vernichten.

Sie sind Gottes Weinberg und bringen nur bittere Trauben hervor, und Gott wird sie ausreißen. Und doch wird Israel rein und heilig sein. Der Ort, an den alle Nationen kommen werden, um Gottes Absichten zu erfahren.

Und wir sagen: „Hä? Wie? Wie kann dieses Israel zu jenem Israel werden?“ Und genau darum geht es in Kapitel 6. Die Einleitung besteht gewissermaßen aus Kapitel 1 bis 5 und 6. Der nächste Abschnitt umfasst dann die Kapitel 6 und 7 bis 12. Ein

Merkmale des Buches Jesaja sind diese Übergänge, bei denen es schwer ist, zu erkennen, ob dieser Abschnitt das Ende des vorherigen oder der Anfang des nächsten ist. Und die Antwort lautet: Ja.

Es ist sowohl als auch. Und das scheint hier der Fall zu sein. Darum geht es also in diesen ersten Kapiteln.

Nachdem das gesagt ist, möchte ich, dass wir uns Kapitel 1 ansehen. Beachten Sie die Sprache in Vers 1. Das Was von Jesaja? Vision. Was er sah. Was vermittelt Ihnen das? Bilder.

Warum nicht die Botschaft, die er hörte? Wir werden das Wort in Kapitel 2, Vers 1 sehen, aber wir haben es trotzdem gesehen. Warum also nicht die Botschaft, die er hörte? Was meinen Sie? Okay, es ist ein Bild. Was ist der Unterschied zwischen einem Bild und einer Botschaft? Es sagt mehr als tausend Worte.

Ein Bild ist fesselnder und mitreißender. Man kann einen Schritt zurücktreten und sagen: „Oh ja, da ist die Botschaft.“ Es ist etwas Kognitives.

Es ist etwas Rationales. Es ist etwas Intellektuelles. Keine Vision.

Eine Vision ist mitreißend. Und das ist typisch für die Propheten. Die Propheten sind nicht nur Sprachrohre.

Sie hören nicht einfach ein göttliches Wort und spucken es dann wieder aus. Das mag für heidnische Prophezeiungen zutreffen, für israelitische Prophezeiungen trifft es jedoch nicht zu. Sie sind leidenschaftlich in das Geschehen verstrickt.

Die Vision, die er sah. Hört, ihr Himmel, und horcht auf, ihr Erde! Denn der Herr hat gesprochen. Warum ruft er nun Himmel und Erde zu sich? Sie sind Zeugen.

Dies ist ein Gerichtsverfahren. Himmel und Erde bilden die Jury. Warum sollten Himmel und Erde eine gute Jury sein? Sie sind Gottes Schöpfungen.

Schauen Sie sich den nächsten Teil von Vers 2 an. „Ich habe Kinder großgezogen und erzogen, aber was haben sie getan? Sie haben sich gegen mich aufgelehnt.“ Nun frage ich Sie noch einmal: Warum sollten Himmel und Erde in diesem Gerichtsverfahren eine gute Jury sein? Weil sie gehorsam sind. Sie rebellieren nicht.

Himmel und Erde sind neutral. Sie tun, was Gott sagt. Sie gehorchen seinen Geboten.

Die Sonne sagt nicht: „Ich glaube, ich komme heute im Süden auf.“ Das passiert nicht. Fahren Sie jetzt mit Vers 3 fort. Die Leute fragen mich nach meinem Lieblingsvers in der Bibel, und ich sage: „Na ja, der, den ich zuletzt gelesen habe.“

Aber dieses hier liebe ich. Der Ochse kennt seinen Besitzer. Der Esel die Krippe seines Herrn.

Aber Israel weiß es nicht. Mein Volk versteht es nicht. Und ich werde das in der lebenden Oswald-Version ausdrücken.

Israel ist dümmer als ein Esel. Auch hier ist die Natur schuld. Ochsen und Esel sind tatsächlich von Zeit zu Zeit rebellisch.

Aber sie sind schlau genug, um zu wissen, wo der Manager ist. Israel ist nicht so schlau. Wow.

Schauen Sie sich den allerletzten Vers des Buches an. Kapitel 66, Vers 24. „Sie werden hinausgehen und die Leichen der Männer sehen, die... Was? Rebelliert haben.“

Dasselbe Wort. Vers 2 von Kapitel 1, 66 von 24. Was ist nun der Unterschied zwischen Ungehorsam und Rebellion? Hartnäckige Entschlossenheit.

Hartnäckige Entschlossenheit. Ungehorsam kann unbeabsichtigt sein. Rebellion hingegen nicht.

Ja? Ungehorsam kann immer noch erkannt werden. Ja. Im Hebräischen gibt es drei Wörter, die sich auf unser Versagen vor Gott beziehen.

Ein Wort wird mit Sünde übersetzt. Darüber haben wir schon gesprochen. Aber wie ich schon sagte: Wiederholung ist die Seele der Bildung.

Falls Sie das noch nicht verstanden haben: Wiederholung ist die Seele der Bildung. Sünde. Das ist die neutralste.

Es bedeutet, ein Ziel zu verfehlen. Dies kann unabsichtlich oder absichtlich geschehen. Dies ist die allgemeinste Variante.

Das zweite Wort wird leider mit einem veralteten englischen Wort übersetzt. Interessanterweise gibt es im modernen Englisch kein passendes Äquivalent. Es bezieht sich auf Verdrehtheit.

Diese innere Verdrehung, die uns das Ziel verfehlen lässt. Und das dritte Wort ist das, mit dem wir es hier zu tun haben. Rebellion oder Übertretung.

Um jegliche Grenzen zu leugnen. Jesaja sagt also gleich zu Beginn: „Ich werde Himmel und Erde rufen. Ich werde den Esel und den Ochsen benutzen.“

Und ich sage: Mein Volk hat mir das Recht abgesprochen, ihm Grenzen zu setzen. Ach, Amerika, Amerika. Also zurück zu Kapitel eins.

Vers vier beschreibt einige der weiteren Auswirkungen der Rebellion. „Volk, eine sündige Nation.“ Das ist das erste Wort.

Beladen mit Ungerechtigkeit. Da ist das zweite Wort. Nachkommen von Übeltätern.

Das ist ein anderes Wort. Kinder, die korrupt handeln. Sie haben den Herrn verlassen.

Sie haben den Heiligen Israels verachtet. Sie sind völlig entfremdet. Meinen Sie, Gott will damit etwas klarstellen? Das ist ziemlich ernst.

Die Verse fünf bis acht drücken die Folgen bildlich aus. In den Versen fünf und sechs sehen wir das Bild von jemandem, der verprügelt wurde. Gequetscht, verwundet, blutend, nicht verbunden.

Und Gott fragt: „Warum willst du das?“ Wie ich in unseren Studien schon mehrfach betont habe, ist das kein willkürlicher Spruch Gottes: „Wenn du das tust, schlage ich dich zu Brei.“ Vielmehr: Wenn man Gottes Willen missachtet, hat das tragische Folgen. Springt man von einem hohen Gebäude, landet man auf dem Bürgersteig.

Gott sagt: „Warum willst du verprügelt werden?“ Und dann, in Vers 8, wieder ein schönes Bild. Und ein Merkmal dieses Buches ist, dass es voller schöner Redewendungen steckt, um diesen Punkt zu verdeutlichen. Die Tochter Zion ist wie eine Hütte im Weinberg, wie eine Hütte auf einem Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt.

Ich habe es bereits erwähnt: Die israelitischen Dörfer wurden nicht mitten in gutem Ackerland gebaut, wie wir es mit unseren Häusern und Scheunen tun. Die Dörfer wurden am Rande des Ackerlandes errichtet. Und alle lebten zusammen, teils zum Schutz, teils aus Gemeinschaftsgründen.

Und dann geht man zu Fuß zu seinem Feld. Aber zur Erntezeit bleibt einem keine Zeit für den Weg. Also baut man eine Hütte auf dem Feld und die ganze Familie geht dorthin und schlägt ihr Lager auf.

So ähnlich wie bei einem Zeltlager. Sie lebten in der Hütte, bis die Ernte vorbei war. Dann kam der Winter und die Hütte stürzte ein.

Gott sagt, so bist du. Du bist wie eine Hütte mitten auf einem Gurkenfeld im Winter, die auseinanderfällt. Warum würdest du das tun? Warum würdest du das wählen? In

Vers neun finden wir den zweiten von zwei sehr wichtigen Begriffen für Gott, die in diesem Kapitel und im gesamten Buch vorkommen werden.

Der Herr der Heerscharen. In der New International Version heißt es „der Herr, der Allmächtige“. Das ist keine schlechte Übersetzung.

Aber auch hier fehlt diese wunderbare Metapher. Von welchen Heerscharen sprechen wir? Von den himmlischen Heeren. Er ist der Herr der himmlischen Heere.

Die New Living Translation hat es richtig ausgedrückt. Er ist derjenige, dem alle Heerscharen des Himmels unterstehen. Davon sprach Jesus im Garten.

Peter, steck dein Schwert weg. Verstehst du nicht? Ich könnte eine Million Engel rufen, wenn ich hier rauskommen wollte. Dafür bin ich gekommen.

Das ist übrigens einer der Gründe, warum mir der Film „Die Passion Christi“ nicht so gut gefällt. Jesus wurde nicht als hilfloses, passives Etwas weggezerrt. Er ging mit Absicht.

Ich bin für diese Stunde gekommen, Petrus. Leg es weg. Was hat er gerade zu Petrus gesagt? Er hat nur gesagt: Ich bin Jahwe.

Ich habe alle himmlischen Heere unter meiner Kontrolle. Dieser Satz ist bei den Propheten sehr beliebt. Sie sagen gern: „Ihr seid alle beeindruckt von den assyrischen Heeren, nicht wahr?“ Wir kennen den, der alle himmlischen Heere unter seiner Kontrolle hat.

Warum sollten Sie solche Angst vor ihnen haben? Das ist Nummer eins: Herr der Heerscharen, Herr, der Allmächtige, Herr der himmlischen Heerscharen. Nummer zwei kam bereits in Vers vier vor. Sie haben den Heiligen Israels verachtet.

Dieser Titel erscheint 31 Mal in der Bibel. Einer davon ist „Der Heilige Jakobs“, der in Jesaja vorkommt. 31 Mal.

Raten Sie mal, wie viele davon in Jesaja vorkommen? 26. Und eine davon steht in Könige, was eine Kopie der Jesaja-Passage ist. Es gibt also eigentlich nur vier weitere Stellen, zwei in Jeremia und zwei in den Psalmen.

Alles andere steht in Jesaja, dem Heiligen Israels. Ich muss glauben, dass der Grund dafür in Jesajas Erfahrung liegt. Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott Israels.

Und das wurde Jesajas Lieblingsbegriff. Bedenken Sie, dass wir „heilig“ manchmal mit einer ganzen Reihe von Dingen in Verbindung bringen. Es bedeutet „der absolut Andere“, den Einen, dem kein anderer gleicht.

Und das bedeutet, dass es nur eine heilige Figur gibt. Wir haben schon einmal darüber gesprochen. Solange Sie hier sind, sage ich es noch einmal.

In der heidnischen Welt hatte „heilig“ überhaupt keine moralische Bedeutung. Das konnte es auch nicht, denn es gibt gute und schlechte Götter. Es gibt reine und unreine Götter.

Und sie sind alle, Zitat, heilig. Die Hebräer sagen: „Gib mir eine Pause.“ Diese Dinge sind nicht heilig.

Du hast es aus einem Baumstamm gemacht, verdammt noch mal. Du hast deine Goldmünzen eingeschmolzen, um den Baumstamm zu verdecken und ihn hübsch aussehen zu lassen. Das willst du als „anders“ bezeichnen? Nein.

Wir haben jemanden getroffen, der anders ist. Er ist nicht der Wind, er ist nicht der Mond, er ist nicht die Sterne, er ist anders. Und das bedeutet, es gibt nur einen heiligen Charakter, seinen.

Und die gute Nachricht ist: Sein Charakter ist Liebe, Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit, Wahrheit und Güte. Das ist die gute Nachricht. Wäre es nicht schrecklich, wenn das einzige heilige Wesen im Universum ein Monster wäre? Heilig würde grausam bedeuten.

Heilig würde schmutzig bedeuten. Heilig bedeutet, was es in der englischen Sprache bedeutet. Interessanterweise sagt Webster spirituelle Exzellenz.

Das ist nicht schlimm. „Heilig“ bedeutet im Englischen, was es bedeutet, denn das ist der Charakter des Heiligen. Und Jesaja sagt: „Ihr habt ihn verachtet.“

„verachten“ hat im Hebräischen nicht die emotionale Bedeutung wie im Englischen. Es bedeutet einfach, etwas für wertlos zu halten. Der eine transzendente Herr des Universums ist Ihrer Meinung nach Ihre Zeit nicht wert.

Also, Heiliger Israels, Herr der Heerscharen, Herr der Allmächtigen oder Herr der himmlischen Heerscharen – diese beiden Titel sind sehr wichtig. Also, schnell weiter. Das ist eins bis neun.

Ganz am Ende von Vers neun legt Jesaja noch einen drauf. Hätte der Herr der Heerscharen uns nicht ein paar Überlebende gelassen, wären wir wie Sodom und Gomorra. Juhu! Oh, wir sind Gottes Volk.

Wir sind nicht wie die bösen Menschen aus Sodom und Gomorra. Dann sagt Jesaja: „Willst du eine Fledermaus?“ Sehen Sie sich nun Vers 10 an. Es wird besser.

Hört das Wort des Herrn, ihr Herrscher von Sodom. Hört auf die Lehren unseres Gottes, ihr Leute von Gomorra. Das ist ein Beispiel für den Übergang, von dem ich sprach.

Vers neun ist das Ende der ersten Strophe. Vers zehn ist der Anfang der zweiten Strophe. Und wir verbinden die beiden miteinander.

Seit 35 Jahren fordere ich Seminaristen auf, die Verse 11, 12 und 13 als Aufruf zum Gottesdienst an einem Sonntagmorgen zu nutzen. Ich glaube nicht, dass sie das jemals getan haben. Was geht mich die Menge eurer Opfer an, spricht der Herr? Ich habe genug von Brandopfern von Widdern und dem Fett wohlgenährter Tiere.

Ich habe kein Gefallen am Blut von Stieren, Lämmern oder Ziegen. Wenn ihr vor mir erscheint, wer hat das von euch verlangt, diese Zerstörung meiner Höfe? Ist das nicht großartig? Guten Morgen. Wer zum Teufel hat euch hierher gebeten? Bringt mir keine vergeblichen Opfergaben, keinen Weihrauch und keine Gräueltaten mehr.

Neumond, Sabbat und die Einberufung von Versammlungen. Und hier ist das Entscheidende: Ich kann Ungerechtigkeit und Feierlichkeit sowieso nicht ertragen.

Ja. Nun frage ich: Warum ist Gott so verärgert über ein Ritual, wenn er es doch im Buch Levitikus befohlen hat? Die Antwort lautet: Rituale sollen unseren Herzenszustand symbolisieren. Der wahre Indikator unseres Herzenszustands ist, wie wir einander behandeln, insbesondere diejenigen, die es uns nicht vergelten können.

Gott sagt: „Ich hasse Ungerechtigkeit, Verdrehtheit und feierliche Versammlungen. Eure Neumonde und eure Feste hasst meine Seele. Sie werden mir zur Last.“

Ich bin es leid, sie zu ertragen. Wenn du deine Hände ausbreitest, verstecke ich meine Augen vor dir. Boah.

Ich denke, es geht hier darum, dass die Verse eins bis neun ein Problem detailliert beschreiben. Was ist also die Lösung? Oh, die Lösung ist mehr Religiosität. Und Gott sagt: Nein.

Was ist die Lösung? Wascht euch und reinigt euch. Entfernt das Böse eurer Taten aus meinen Augen. Hört auf, Böses zu tun.

Lernen Sie, Gutes zu tun. Streben Sie nach Gerechtigkeit. Beseitigen Sie Unterdrückung.

Bringen Sie den Vaterlosen Gerechtigkeit. Vertreten Sie die Sache der Witwen. Ja.

Immer wieder werden Sie in den Propheten sehen, wie Rituale angegriffen werden. Das liegt nicht daran, dass sie nicht an Rituale glauben. Es liegt daran, dass sie nicht an Ungerechtigkeit und feierliche Versammlungen glauben.

Wenn das Ritual, wenn das religiöse Verhalten tatsächlich symbolisch für unseren wahren Herzenszustand steht, wie er sich in unserem Verhalten zeigt, dann ist unser religiöses Verhalten für Gott ein Wohlgeruch. Die Frage ist aber: Ist es symbolisch für mein Leben? Lebe sechs Tage lang wie der Teufel und geh am siebten Tag in die Kirche, und du wirst im Hintergrund das leise Erbrechen Gottes hören. Du hörst Gott zu unseren Sonntagmorgenversammlungen sagen: „Ich wünschte, ihr würdet einfach nach Hause gehen.“

Ich wünschte, Sie würden einfach die Türen zu diesem Ort schließen. Ich habe es satt. Also, Vers 18, kommt jetzt, lasst uns miteinander rechten, sagt der Herr.

Wenn eure Sünden auch blutrot sind, werden sie doch weiß wie Schnee. Wenn sie rot sind wie Karmesin, werden sie doch wie Wolle. Wenn ihr willig und gehorsam seid, werdet ihr die Güter des Landes genießen.

Wenn ihr euch weigert und rebelliert, werdet ihr vom Schwert gefressen. Denn der Mund des Herrn hat gesprochen. Auch hier vergeht unsere Zeit wie im Flug.

Das heißt nicht, dass wir uns durch unseren Gehorsam rein machen. Man muss jeden Vers sorgfältig im Licht der gesamten Bibel lesen. Später in Kapitel 64 werden die Menschen durch den Mund Jesajas sagen: „Unsere Gerechtigkeit ist wie schmutzige Lumpen.“

Nein, unsere Gerechtigkeit macht uns nicht rein. Aber unsere Gerechtigkeit zeigt, dass wir die vergebende Gnade Gottes angenommen haben. Darum geht es.

Okay. Vers 21 und folgende. Sehen Sie sich die Kontraste in diesen Versen an.

Die treue Stadt voller Gerechtigkeit ist zur Hure geworden. Gerechtigkeit wohnte in ihr, jetzt Mörder. Silber, Schlacke.

Bester Wein, gemischtes Wasser. Prinzen, Rebellen. Das ist, was Sie sein sollten und das ist, was Sie sind.

Deshalb verkündet der Herr in Vers 24: „Herr der Heerscharen, der Mächtige Israels.“ Hier ist der dritte Titel: „Heiliger Israels, Herr der himmlischen Heerscharen, der Mächtige Israels.“

Ich werde von meinen Feinden befreit. Sicherlich einer der erschreckendsten Verse in der Bibel. Wer sind hier die Feinde? Gottes Volk.

Ich werde meine Hand gegen dich richten. Ich werde deine Schlacke wie mit Lauge wegschmelzen. Ich werde all deine Legierung entfernen.

Halt, halt! Ah, okay. Wir sind jetzt Gottes Feinde und Gott will uns einfach vernichten und von der Erde verschwinden lassen.

Falsch. Lesen Sie den nächsten Vers. Das ist der wichtigste Grundsatz beim Bibelstudium.

Lesen Sie den nächsten Vers. Und ich werde deine Richter wieder einsetzen wie am Anfang, deine Ratgeber wie am Anfang. Danach wirst du die Stadt der Gerechtigkeit und die treue Stadt genannt werden.

Eines der zentralen Themen dieses Buches ist, dass das Gericht nicht Gottes letztes Wort sein soll. Vielmehr soll es zur Reinigung und Erlösung führen. Das war für die Menschen ebenso schwer zu glauben wie für uns.

Sie dachten, sie hätten die Wahl zwischen Erlösung und Gericht. Und sie wollten einen Propheten hören, der sagte: „Hey, wir werden nicht gerichtet. Wir werden erlöst.“

Doch für diese Gruppe bestand die einzige Hoffnung auf Erlösung in der Verurteilung. Wäre dieser Gruppe einfach vergeben worden, wäre der Verfall weitergegangen, und wir wüssten heute nichts von ihnen und hätten dieses Buch nicht. Es geht also nicht um Verurteilung oder Erlösung.

Es geht um fortschreitenden Verfall oder Wiederherstellung durch Gericht. Aber ich sage es noch einmal: Das Gericht ist nie Gottes letztes Wort. Es mag sein letztes Wort sein, aber das liegt an uns.

Zion wird durch Gerechtigkeit erlöst werden. Diejenigen in ihr, die durch Rechtschaffenheit Buße tun. Aber Rebellen und Sünder werden gemeinsam zerschmettert.

Sehen Sie das Hin und Her hier? Heuchlerische Religion, wahre Religion. Die treue Stadt ist zur Hure geworden. Sie werden die treue Stadt genannt.

Kapitel eins ist in vielerlei Hinsicht die gesamten Kapitel eins bis fünf im Kleinen. Aber sehen Sie sich nun an, wie das Kapitel endet, und damit sind wir fertig. Aber Rebellen und Sünder.

Achten Sie beim Bibelstudium auf Konnektoren. „Aber“ ist ein Zeichen des Kontrasts. Nicht dies, sondern jenes.

Deshalb, für oder da sind Zeichen für Ursache und Wirkung. Aus diesem Grund wird das geschehen. Diese verbindenden Wörter sind also sehr wichtig, um zu erkennen, was vor sich geht.

Hier haben wir also einen Kontrast: Rebellen und Sünder. Es gibt wieder Rebellen, die gemeinsam zerbrochen werden. Diejenigen, die den Herrn verlassen, werden vernichtet werden.

Sie werden sich der Eichen schämen, die du begehrtest. Sie werden sich der Gärten schämen, die du erwählt hast. Du wirst sein wie eine Eiche, deren Blätter verdorren, wie ein Garten ohne Wasser.

Der Starke wird weich. Seine Werke werden zu Funken. Beide werden miteinander verbrennen, ohne dass jemand sie löscht.

Bäume sind ein wiederkehrendes Thema im gesamten Buch. Heiden im Nahen Osten neigten dazu, Bäume anzubeten, da sie nicht so verbreitet waren. Also such dir einen schönen, starken Baum.

Nun, offensichtlich hat dieses Ding eine göttliche Kraft. Es kann Ihnen Stabilität geben. Es kann Ihnen Leben schenken.

Man betet also Bäume an. Und Jesaja sagt: „Die Eichen, die du begehrst, die Gärten, die du erwählt hast, Bäume werden in diesem Buch in zweierlei Hinsicht gebraucht. Einerseits symbolisieren sie menschlichen Stolz und Macht und werden dann alle gefällt.“

Wenn sie andererseits das Leben symbolisieren, das Gott den Gefallenen und Gebrochenen schenken kann, dann wird Gott dich wie einen Baum machen. Es wird also in beide Richtungen verwendet. Und im Laufe des Buches werde ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Bäumen lenken.

Autobahnen sind ein weiteres Bild, das sich durch das ganze Buch zieht und überwiegend positiv verwendet wird. Bäume und Autobahnen sind jedoch zwei weitere, und es gibt vier oder fünf weitere, die im gesamten Buch immer wieder auftauchen. Interessanterweise sagen diejenigen, die an die Mehrautorenschaft glauben: „Ist das nicht interessant?“ Sie haben die Meister so gut studiert, dass sie sogar seine Bilder reproduzieren.

Okay. Dieser letzte Absatz ist wieder einmal ein Merkmal Jesajas. Wenn er ein großes, positives Versprechen gibt, wie in den Versen 26 und 27, lässt er Sie nicht sagen: „Oh Mann, da gibt es doch wohl kein Problem, oder?“ Er wird Sie mit voller Wucht in die Gegenwart zurückholen.

Ja, Gott hat gute Nachrichten für die Zukunft. Ja, Gott hat wunderbare Versprechen, aber nur, wenn Sie Buße tun. Gute Nachrichten, aber nur, wenn Sie Buße tun.

Das wird in diesem Buch immer wieder deutlich. Er lässt uns nicht hinter diesen wunderbaren Versprechen verstecken. Oh, am Ende wird alles gut, also ist es egal, wie ich lebe.

Jesaja sagt: „Oh ja, das tut es. Lasst uns beten. Vater, danke für dieses großartige Buch.“

Vielen Dank für diese lieben Freunde und ihr Interesse. Ich bete darum, dass du uns beim Studium hilfst und uns hilfst, die Wahrheit zu begreifen, die für unser Leben da ist. In deinem Namen beten wir, Amen.

Vielen Dank. Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer eins, Jesaja, Kapitel eins.